

Die drei Hebel eines Kleinstaates

Professor Lino Guzzella war Präsident der ETH Zürich. Er skizziert die wichtigsten Handlungsfelder der Schweiz zur effizienten Bekämpfung des Klimawandels.



Professor Lino Guzzella.

Eine ausreichende Energieversorgung ist eine der Grundvoraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben. Viele Menschen sind aber heute davon noch ausgeschlossen, und ein weiteres Wachstum der Weltbevölkerung auf über 10 Milliarden Menschen ist zu erwarten. Heute stammen etwa 80 Prozent der weltweit eingesetzten Energieträger aus fossilen Reserven, und deren Einsatz stösst grosse Mengen an Treibhausgasen aus, vor allem CO₂.

Energie sparen und vermitteln

Was kann die Schweiz in dieser Situation machen? Sicher einmal den eigenen Energieeinsatz minimieren und – wo immer sinnvoll – auf erneuerbare Energieträger umstellen. **Aber auch wenn die Schweiz ihren CO₂-Ausstoss auf null reduzieren würde, hätte das keinen Einfluss auf das Klima.**

Rechnet man auch das importierte «graue» CO₂ dazu, verursacht die Schweiz nur etwa 0,3 Prozent der globalen Emissionen. Zudem ist es nicht sinnvoll, grosse Summen auszugeben, wenn von Anfang an klar ist, dass damit keine Wirkung erzielt wird. Das Beispiel Deutschland zeigt, dass trotz den etwa 25 Milliarden Euro, die jedes Jahr für die Energiewende eingesetzt werden, die selbstgesteckten Ziele nicht erreicht werden. Und es stehen ja auch andere wichtige Probleme an (globale Armut, ungesicherte Renten usw.), deren Lösung finanziert werden müssen.

Der zweite Hebel der Schweiz ist ein Einsatz für den Klimaschutz in internationalen Gremien. Natürlich ist es nicht einfach, eine globale Einigung zu erzielen, und schon gar nicht, diese dann auch durchzusetzen. Ein Kleinstaat kann an den grossen Klimakonferenzen durch geschicktes Vermitteln versuchen, diese Entwicklung zu beschleunigen. Der Klimawandel kann aber nur gebremst werden, wenn die grossen Emittenten wie China, die USA und Indien echte Beiträge leisten – der Zuwachs im Jahr 2018 des Verbrauchs von fossilen Energieträgern in China betrug etwa das Vierfache des totalen Energieverbrauchs der Schweiz im gleichen Jahr.

Innovationen fördern

Der grösste Hebel gegen den Klimawandel sind aber die Erforschung und die Entwicklung von klimaschonenden Systemen und Prozessen. Eine effizientere Maschine spart nicht nur in der Schweiz Energie, sondern hat eine weltweite Wirkung und leistet damit einen echten Beitrag zur Bremsung des Klimawandels. Unser Land hat in der Vergangenheit schon mehrfach zentrale Beiträge in der Grundlagenforschung und in der Entwicklung im Energiebereich geleistet, und eine Vielzahl von Ideen ist heute in diversen Reifephasen vorhanden. All diese Forschungsanstrengungen gilt es zu fördern und zu unterstützen. Dabei sollte die Schweiz ihre erfolgreiche Tradition fortsetzen: keine Industriepolitik, keine Giesskannensubventionen und keine Technologieverbote, dafür aber Voraussetzungen und Rahmenbedingungen schaffen, damit neue Denkansätze und radikale Innovationen möglich werden. Die Grundlagenforschung bildet dafür das unentbehrliche Fundament, denn nur sie bereitet den Nährboden vor, auf dem dann technische Durchbrüche und kommerzielle Erfolge möglich werden.

Der Klimawandel ist da und stellt ein ernsthaftes globales Problem dar. Der Mensch ist aber dazu fähig, Lösungen für dieses Problem zu finden. Denkverbote und Ideologien werden die Suche nach Lösungen nur verlangsamen. Nur ökonomisch optimale Ansätze haben eine Chance, global wirksame Beiträge zu leisten. Der grösste Hebel der Schweiz ist deshalb eine noch konsequentere Ermöglichung, ja Begünstigung aller privaten und staatlichen Initiativen zur Erforschung und zur Entwicklung von sparsamen, CO₂-neutralen und erneuerbaren Energiewandlungsprozessen.